

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Zur preussischen Eisenbahntarifpolitik.

Den beteiligten Kreisen ist bekannt, dass sich in der preussischen Eisenbahnverwaltung seit einigen Jahren eine Tendenz gegen das Speditionsgewerbe geltend gemacht hat. Die Erfahrung hat gelehrt, dass diese Tendenz nicht etwa einer Neigung der Eisenbahnverwaltung entspringt, die Interessen des Publikums wahrzunehmen, sondern sie auf eine Verbilligung des Frachtfuhrers durch Ausnutzung der Speditoren hinabzielt.

Die preussische Eisenbahnpolitik seit einigen Jahren hat sich durch eine Verringerung der Tarifhöhen bei den verschiedenen Eisenbahnen zu erkennen lassen. So ist zum Beispiel im Oktober 1898 der Tarif für den Transport von Eisenwaren herabgesetzt worden, wodurch die Eisenbahnverwaltung einen erheblichen Gewinn erzielt hat.

Die Verringerung der Tarifhöhen hat zu einer Verringerung der Einnahmen der Eisenbahnverwaltung geführt, was wiederum zu einer Verringerung der Ausgaben für die Eisenbahnverwaltung geführt hat. Dies hat zu einer Verringerung der Qualität der Eisenbahnverwaltung geführt, was wiederum zu einer Verringerung der Einnahmen der Eisenbahnverwaltung geführt hat.

Das Blatt — es ist der Hohenthein-Griffthaler Anzeiger — hatte einen ungeren letzten Artikel über diesen Gegenstand abgedruckt, es erhält jetzt zu diesem Artikel folgende Zuschrift: „Der 21 Minuten lange Aufenthalt des Sonntag-D-Zuges in Bitterfeld erklärt sich dadurch, dass der Frankfurter und Leipziger Wagen in einem Zuge gefahren werden, während im Sommer beide zwei Züge verkehren.“

Die Heimkehr des Panzergeschwaders aus China und die Neuorganisation unserer Flotte. Aus Kiel schreibt man uns: Nach längerem Schwanken hat die Reichsregierung endlich ihre Zustimmung zur Heimkehr der Kreuzfahrtsdivision aus Ostasien erteilt.

Siemens über die Handelsverträge. In der vorliegenden Sitzung der „Internationalen Vereinigung für vergleichende Rechtswissenschaft und Volkswirtschaftslehre zu Berlin“ sprach am 21. Februar, dem Sitzungstage der Vereinigung der Reichstagsabgeordneten Dr. Georg v. Siemens (Berlin) über das Thema: „Die wirtschaftliche Bedeutung der Handelsverträge.“

Warum Peter Müller den Sultan nicht sah.

Ein wahres, aber lustiges Stücklein. (Von unserem Korrespondenten.)

Konstantinopel, im Februar. Peter Müller war Berichterstatter für eine große Zeitung — seien wir indirekt: den „Dingedack Herold“. Im Uebrigen war er ein ganz anständiger Kerl.

Militärkorps auf das Allergewissenhafteste eingehalten werden. In der die Gattungsbezeichnung des Berichterstatters des großen „Dingedack Herold“ mit jedem neuen Freitag früher. Er hatte in Deutschland so viel von der Macht des Volkstheaters gehört, als er sie aber praktisch beim Semlakit erproben wollte, da wäre es ihm beinahe aus dem Leben gegangen — dort verließen weder Soldatinnen noch Offiziere Epah, ja nicht einmal Volkstheater.

Peter Müllers Augen leuchteten, er bemerkte nicht das satirische Lächeln des Sprechers, nur so weniger, als alle Anwesenden auftrachten, galt dieser doch als Autorität in allem, was mit dem Palais, planmäßig — und den „Himmeln“ gegenüber war er es ja auch selber.

die übrigen Panzer „Brandenburg“, „Weihenburg“ und „Wöth“ vor Singtau vereinigt. Mitin dürfte die Heimfahrt von dort aus angetreten werden. Die Division verließ am 9. Juli Kiel und erreichte am 28. August Hongkong. Die Schiffe haben somit bereits ein halbes Jahr in Ostasien verbracht.

Die Heimkehr bedingt wichtige Reformationen des heimischen Geschwaders und Änderungen in den höheren Kommandostellen. Die bisher im Verbands der heimischen Kreuzfahrtsdivision operierende Kreuzfahrtsdivision der Nordsee, die veralteten Panzer „Aden“, „Württemberg“ und „Zachau“, scheidet aus. Das Geschwader wird aus je einer Division der Kreuzfahrtsdivision der Nordsee und der „Brandenburg“-Klasse bestehen. Kaiser Friedrich III., Kaiser Wilhelm II., Kaiser Wilhelm der Große und Kaiser Wilhelm werden die vier, die heimkehrenden Schiffe die zweite Division bilden.

Die Heimkehr des Panzergeschwaders aus China und die Neuorganisation unserer Flotte. Aus Kiel schreibt man uns: Nach längerem Schwanken hat die Reichsregierung endlich ihre Zustimmung zur Heimkehr der Kreuzfahrtsdivision aus Ostasien erteilt.

Peter Müllers Augen leuchteten, er bemerkte nicht das satirische Lächeln des Sprechers, nur so weniger, als alle Anwesenden auftrachten, galt dieser doch als Autorität in allem, was mit dem Palais, planmäßig — und den „Himmeln“ gegenüber war er es ja auch selber.